Volks- & Anzeigeblatt.

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 2 mal. **Mittwoch** und **Samstag**, und kostet vierteljährlich 30 kr. durch die Post bezogen 37 kr. Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 2 kr. Annoncen welche bis **Dienstag** und **Freitag** Mittags eintreffen finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. *Nro. 3.* *Winnenden,* Samstag den 9. Januar 1875.

***Stuttgart,** 7. Jan. Das Centralkomite für das V. deutsche Bundesschießen versandte heute an die Schützenvereine und Schützengilden im deutschen Reich folgenden

Aufruf an die Schützen des deutschen Reiches.

Deutsche Schützen!

Wir kommen mit herzlichem Brudergruß Euch zu erinnern, daß der Sommer des neu beginnenden Jahres die fünfte Wiederkehr des großen deutschen Bundesschießens bringen soll, und daß unser geliebtes Stuttgart diesmal der Festort sein wird.

Wir sind stolz auf diese Ehrenwahl und freuen uns, den schönen Pflichten zu genügen, die sie uns auflegt; wir freuen uns, Euch lieben deutschen Brüdern in dem freundlichen Rund unserer Rebenberge eine heimische Stätte zu bereiten, wo es Euch recht von Herzen wohl werde; wir freuen uns, Euch zu beweisen, daß Ihr bei ächten deutschen Männern, daß Ihr bei den Schwaben zu Gaste seid, die, wie sie dereinst in den alten Zeiten deutscher Größe den Vorstritt in den Schlachten des Reichs als ihr heiliges Recht in Anspruch nahmen, so auch nun, im neuaufgerichteten Reiche, keinem andern Stamme den Vorrang lassen in freudiger Hingebung an das große Ganze und inniger Liebe zum Vaterland.

Schon rühren sich in unserer Mitte, von der fröhlichen Botschaft erregt, allenthalben die Hände zum würdigen Empfang so werther Gäste, und, heiterer Hoffnungen voll, schweifen unsere Gedanken voraus in die festlichen Tage des kommenden Sommers: schon sehen wir im Geiste die munteren Schaaren der wehrhaften Männer zu unserem Thale gezogen kommen, schon glauben wir das lustige Knattern der Büchsen, den wonnigen Jubel der Festlust zu vernehmen und aus dem bunten Wogen der Tausende, die von Fern und Nah herbeigeströmt, das herzerhebende Bild eines freien und männlichen Volkes sich gestalten zu sehen, das, gehoben von dem Bewußtsein großer Thaten und unvergleichlicher Erfolge, in würdigem Stolz dieser Darstellung der eigenen Kraft und Stärke sich freut, aber zugleich in deutschem Ernste der geistigen und sittlichen Aufgaben gedenkt, die ihm im Kreise der Völker gestellt sind.

Liebe deutsche Männer, wir möchten Euch ein schönes Fest bereiten. Vor Alters, wenn das Volk zu ähnlichen Zwecken zusammenkam, da wurde wohl ein Gottesfriede ausgerufen über den geheiligten Bezirk des Festes, und, die zuvor mit einander in blutiger Fehde gelegen, die sah man nun, den Eigenwillen beugend vor dem stillen Walten der höheren Macht, vereint und friedlich durch die Tage des Festes gehen. Dieser auch den Widerstrebenden hinreißende Geist einer hohen und herzlichen Einigkeit, der, in schweigender Hochachtung vor der Würde der Nation, dahinten läßt, was sonst Einen wider die Andern erbittern mag, und sich einmal ganz nur dem schönen Triebe des Herzens hingibt, der tief im Grunde Alle mit Allen zusammenschließt, dieser erhabene Geist soll der Lebensodem unseres Festes sein, wie beim fröhlichen Wettkampf des sicheren Blisis, der festen Hand, der geübten Kunst, so auch im wechselseitigen Verkehr der Rede und im freien Austausch der Gedanken und Meinungen, auf daß unser Fest etwas werde zur Ehre des deutschen Namens, und jeder, der dabei gewesen, das herrliche Bewußtsein nach Hause nehme, bei einem Feste seiner Nation gewesen zu sein.

Darum kommet, kommt Ihr Alle, die Ihr Hand und Auge übt im friedlichen Dienst der Waffe, kommt aus allen Stämmen und Gauen des weiten großen Vaterlandes, damit es in der Mannigfaltigkeit der Versammelten sich glänzend erweise, welche Fülle der edelsten Säfte aus den gottgegebenen Wurzeln deutscher Stammeseigenthümlichkeit zu dem goldenen Lichte deutscher Gesammtart emporsteigt; kommt mit der guten Büchse, kommt mit der heiteren Festeslust, kommt mit den schönsten Schützenzeichen, mit dem heiligen Bilde des Vaterlandes in treu empfindender Mannesbrust!

Stuttgart, 28. Dezember 1874.

Für den Gesammtausschuß des V. deutschen Bundesschießens das Central-Komite:

Eugen, Herzog von Württemberg, Ehrenpräsident.
Dr. **Hack,** Oberbürgermeister, Vorsitzender.
Eduard Föhr, Schützenmeister, Stellvertreter des Vorsitzenden.
Eduard von Hallberger, Kommerzienrath.
Julius Klaiber, Professor.
von Köstlin, Obertribunalrath
von Spitzemberg, Generallieutenant, Oberschützenmeister.
von Tritschler, Baurath.
Walcher, Gemeinderath und Rechtsanwalt.
Wolff, Stadtbaurath.

Cannstatt, 5. Jan. Gestern wurde hier die ledige Dienstmagd Katharine Reih von Ruith, Amtsoberamts Stuttgart verhaftet und dem Oberamtsgericht übergeben, weil sie im Verdachte steht, das Kind, welches Anfangs Dezember vo. Jahres hier im Neckar gefunden wurde, ermordet und ins Wasser geworfen zu haben.

Göppingen, 4. Januar. Vor einigen Tagen sah der Knecht einer Fabrik in Salach an dem Rechen ob dem Rade einen Kinderschlitten hängen. Als er diesen herauszog, zeigte sich der Leichnahm eines Kindes. Es war ein Knabe von 5 Jahren, der neben seinem elterlichen Hause mii seinem Schlitten in den Filskanal gerathen war. Noch im Tode hielt die kleine Hand den Strick des Schlittens fest.

Crailsheim, 4. Jan. Gestern stürzte in Westgartshausen während des Nachmittagsgottesdienstes ein 73jähriger lediger Mann, der allein zu Hause zurückgeblieben war, aus dem ca. 4 Meter über dem Boden befindlichen Fenster seiner Kammer in den Hof, wobei er sich derart verletzte, daß er etwa nach einer halben Stunde, ohne zuvor zum Bewußtsein gekommen zu sein, den Geist aufgab. Der Unglücksfall ist ohne Zweifel dadurch herbeigeführt worden, daß der Verunglückte, welcher schon seit längerer Zeit an Athmungsbeschwerden litt, auch Spuren geistiger Störung zeigte, um freie Luft zu schöpfen, unter das offene Fenster trat und sich dabei gegen seinen Willen überstürzte.

Nagold, 5. Jan. Heute früh 6 Uhr tönten die Feuersignale durch die Stadt. Es brannte ein zweistockiges Wohngebäude im sog. Wolfsberg. Dasselbe konnte nicht gerettet werden, doch gelang es der schnell gesammelten Feuerwehr ohne auswärtige Hilfe, das Feuer zu lokalisiren. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist noch nicht bekannt.

Offenbach, 1. Jan. Lehrer Hofmann, der von dem Bischof von Ketteler wegen Beleidigung, begangen durch die Presse, verklagt ist, wurde verflossene Woche, als er Abends nach Hause ging, nahe seiner Wohnung in einer neueröffneten noch häuserleeren Straße von sechs Individuen überfallen. Hoffmann riß sich jedoch los und eilte davon; seine Dränger wollten ihm folgen, wurden aber durch Vorübergehende verscheucht, nachdem sie dem Angefallenen noch nachgerufen hatten: „Wir kriegen Dich doch noch."

Stendai, 1. Januar. Auf dem Gute des zwischen Stendal und Spandau gelegenen Dorfes Nennhausen hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen. Der Amtmann Prim aus Liepe bei Nennhausen besuchte vor einigen Tagen den Amtmann im letztgenannten Dorfe. Eben angekommen, läßt er seine beiden Pferde, russische Pony-Hengste, in einen Stall bringen, in dem noch andere Pferde standen. Hier entstand aber in kurzer Zeit ein solcher Spektakel, daß sich die Knechte genöthigt sahen, hinzuzueilen und Ruhe zu stiften. Aber in demselben Moment entspinnt

sich eine schreckliche Szene. Wuthschnaubend stürzt der eine der Ponys auf den zuerst in den Stall getretenen Knecht, erfaßt ihn, zerfleischt den Unglücklichen so, daß er in wenigen Sekunden förmlich in seinem Bl ute schwimmt, und beißt sein Opfer dann dermaßen in die Gurgel, daß der Tod auf der Stelle erfolgte. Voller Entsetzen flohen die auf das Jammergeschrei herbeigeeilten um nicht ebenfalls ein Opfer des wüthenden Thieres zu werden, und hinterbringen die schreckliche Nachricht der Herrschaft. Amtmann Prim ergreift schnell ein an der Wand hängendes geladenes Gewehr und schießt nach dem rasenden Thier, macht dasselbe aber noch viel wüthender, da das Gewehr mit feinem Schrot geladen war, und wie er eben dabei ist, das Gewehr mit einer Kugel zu laden, biegt ein harmlos des Weges daher kommender Arbeiter um die Stallecke, der von der Bestie ebenfalls in wenigen Sekunden zur Leiche gemacht wird. Die das Thier niederstreckende Kugel kam zu spät, um wenigstens das zweite Menschenleben zu retten. Beide Opfer hinterlassen Frauen und Kinder.

Braunschweig, 30. Dez. Durch die Stadt läuft die Kunde von einem tragischen Vorfalle, Es fiel gestern dem Bedienten eines hiesigen (unverheiratheten) Herrn auf, daß dieser sich längere Zeit nicht sehen ließ. Als der Diener nach der Ursache forschte, fand er im Zimmer seines Herrn nicht allein diesen, sondern auch eine fremde Dame todt vor. Es wurde sofort der Behörde Mittheilung von dem Vorkommniß gemacht. Die Leichenschau soll gutem Vernehmen nach ergeben haben, daß eine Selbstvergiftung (wahrscheinlich durch Strychnin) vorliegt.

— Der betreffende Herr ist ein braunschweigischer Husarenlieutenant. Die Dame soll ein Frl. M. C. aus Berlin sein und ist schon am Montag Abend hier eingetroffen. Seine Verwandten wohnen dem Vernehmen nach in der Umgegend von Berlin und sind angeblich, wie er selbst, sehr wohlhabend. Die beiden Leichen wurden entkleidet in einem und demselben Bette aufgefunden. Ziemlich unzweifelhaft soll es sein, daß die Unglücklichen das Gift in Wein genommen haben. Ueber das Verhälttniß beider zueinander verlautet noch nichts Bekanntes.

In **Bengalen** sind während des letzten Jahres nicht weniger als 7227 Personen an Schlangenbissen gestorben.

Turin, 2. Jan. Die „Gazette di Torino" veröffentlicht ein Schreiben Garabaldi's an Dr. Riboli, worin er erklärt, daß er das ihm von der Kammer votirte Nationalgeschenk wegen der finanziellen Verhältnisse Italiens nicht annehme und seiner Erkenntlichkeit für die nationale Vertretung Ausdruck gibt.

Paris, 2. Jan. Ueber die Franzosen, die den „Roy" nicht nehmen wollen, ist der „Univers" höchlichst erzürnt. Er ruft denselben zu: „Hast du immer nur Augen, um nicht zu sehen, undankbares Volk?" Bisjetzt halten die klerikal-legitimistischen Blätter der Dummheit geziehen. Es blieb dem Univers vorbehalten, sie der Undankbarkeit zu entschuldigen, daß sie sich vom „Roy" nicht mit seinem feudal-klerikalen Règime beglücken lassen wollen.

New-Orleans, 4. Jan. In der gesetzgebenden Versammlung von Louisiana ist ein Konflikt zwischen den Republikanern und den Konservativen, welche die Majorität beanspruchten, ausgebrochen. Der Gouverneur Kellog rückte mit Regierungstruppen in den Versammlungssaal ein, und vertrieb aus demselben 5 Konservative, deren Wahl angefochten war. Die Konservativen, darunter der Präsident, verließen darauf unter Protest den Sitzungssaal. Die Republikaner blieben zurück, und empfingen eine Botschaft des Gouverneurs. General Sheridan hat das Kommando über die Truppen übernommen und nach Washington telegraphirt, daß die Civilregierung außer Stande sei, die Ordnung aufrecht zu halten.

Paris, 31. Dez. (Mord.) Heute Morgen fand man den Kommissionär Röscher, einen Deutschen, in seinem Bureau der Rue d'Hauteville 51 ermordet. Der Mord erregt um so mehr Erstaunen, als er hart neben der Thür des dänischen General-Konsulats stattgefunden, in welchem beständig ein großer Verkehr ist. Bis jetzt hat man nicht die geringste Spur des Mörders entdeckt.

Auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat betreffend:

Liebig's Kumys-Extract

erlauben wir uns hierdurch aufmerksamzu machen. D. R.

Feuilleton.

Bruder Thomas.

Von Joseph Seiler.

(Fortsetzung.)

Alles hatte sich herzugedrängt, des Harfenspielers erstes großes Werk zu hören; zu erfahren, ob es ihm gelungen sei, die wunderlieblichen Töne seiner Saiten auf dem starren Papier zu fesseln. Versuchend klangen Hörner und Fagotte, Flöten und Geigen in einzelnen abgebrochenen Tönen. Ein Murmeln und Flüstern und Lachen wogte wirr über der ungeduldigen Menge. Noch konnten die Würfel fallen — gut oder schlimm. Jetzt tönte das Glöckchen. Es ward eine erwartente Stille im Parterre. Die Musiker erhoben ihre Instrumente; Gustav griff den Stab und winkte — die Ouverture begann. Es waren leise, ausgehaltene Accorde, welche gehört wurden. Flöten, Geigen und Violoncelle vereinigten sich zu einem wunderbaren Agadio, und sinnbildeten in süßen schwebenden Tönen Röschen's und Konrad's entstehende Liebe. Aber nach und nach gestalteten sich kräftige Klänge; die Waldhörner und Fagotte fielen ein, erklingend in fremdartiger Weise. Man hörte das Pochen der Hämmer, das Rauschen der unterirdischen Wasser; die Stimmen der Bergleute ertönten. Frisch, muthig, jauchzend war das Allegro, ein Bild des rüstigen Bergmannslebens. Ernste, klagende Harfentöne, erst einzeln und leise, doch bald bestimmter und deutlicher, tauchten auf aus den gewaltigen Tonwellen. Dem rauschenden Allegro folgte ein einfaches, rührendes Cantabile, das Lied vom Knappen aus der Ferne. Aber rauhe, unheilverkündende Posaunenaccorde unterbrachen bald die fromme Weise; der Erdgeist stürzte hervor aus seinem Versteck, und Röschen wand sich wimmernd in seinem Arm. Hohnlachend erklangen Clarinetten und Oboe, finster und grollend die Bässe und Geigen. Leiser und immer leiser wurden die Harfentöne, immer wilder das Presto der Blasinstrumente. Doch endlich ertönten fernher die Klänge des Feenliedes; kräftig und trostvoll erklang wieder die Harfe: Geigen und Flöten fielen beruhigend ein, und die Ouvertüre endete in prächtigen, langausgehaltenen Accorden.

Der Vorhang ging auf; man sah das rege Treiben der Bergleute. Gewaltigen Eindrnck machte die zweite Nummer, das Gebet der Knappen, welches blos für Singstimmen gesetzt, wie ein feierlicher Choral, in ersten herzerhebenden Intervallen sich bewegte. Von Scene zu Scene stieg die Bewunderung der Menge. Kein Athemzug regte sich. Gebannt und bezaubert waren Alle von der Gewalt dieser Musik. Endlich, am Schlusse des ersten Actes, brach ein Beifallssturm los, von dem das Haus erbebte. Wieder hob sich der Vorhang, und Alberga mit ihrem Gefolge erschien. Glänzende charakteristische Weisen begleiteten ihre Auftreten. Dann sah man Runot's unterirdischen Palast; Röschen klagte und weinte um den verlornen Geliebten: des verschmähten Berggeistes Zorn erwachte, wilde Drohungen und Verwünschungen stieß er aus gegen die Arme. Aber Röschen hörte nicht auf ihn; die Liebe hatte ihr Muth gegeben, dem furchtbaren Werber zu trotzen. Das war der Glanzpunkt des ganzen Stücks, ein herrliches Duett. Die gewaltigsten Leidenschaften: Liebe, Haß, Zorn, Angst redeten in all ihren Abstufungen mit bedeutenden, wunderbaren Tönen. Endlich kam das letzte Finale. Röschen wurde gerettet; des Berggeistes finstere Macht durch Alberga vernichtet. Hier war noch einmal alle Kunst der Harmonie aufgeboten, um das herrliche Werk würdig zu beschließen. Laut aufjauchzende D-dur-Accorde, vielfach gebrochen und verschlungen, und zuletzt zu einer metallnen Stärke anschwellend, endeten die Oper. Sie drangen dem entzückten Volke ins Herz wie ein Jubelruf liebeseliger Freude.

Lange nach Mitternacht noch saß Gustav und schrieb seinen Brief an Beate zu Ende, und schrieb von seinem Glück, und wie er nun bald heimkehren wolle in ihre Arme. Eine Antwort erhielt er natürlich nicht. Sein letztes Hoffen erstarb.

8.

Es war ein Abend im Spätherbste. Die letzten gelben Blätter säuselten nieder von den Bäumen; die letzten Zugvögel nahmen Abschied von den Fluren, auf denen sie die flüchtigen Sommertage durchschwärmt hatten; rauhe Stürme fuhren über die verödeten Felder hin, die noch vor Kurzem mit stattlich wogendem Getreide bedeckt waren. Dem fröhlichen Leben der Erntetage war eine dumpfe Stille gefolgt. Alles mahnte an Tod und Vergänglichkeit.

Dieser Abend war der letzte, den Beate außer den Klostermauern zubrachte. Morgen schlossen sich hinter ihr die Pforten, die sie für immer von der bunten, fröhlichen Welt trennen sollten. Ach wie däuchte sie ihr jetzt, da sie nur noch wenige Stunden in derselben leben sollte, wie däuchte sie ihr so schön, diese so oft gelästerte Welt! Aber es war vorbei mit Freude und Lust; finstere Mächte trieben sie vorwärts. Auch das letzte Blümchen auf ihrem dornenvollen Lebenspfade mußte sie ungepflückt lassen, mußte sich entschlagen auch des letzten goldigen Traums von besseren glücklichen Tagen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Steuereinzug.

Außer den Steuer-Einzugstagen auf dem Rathhause, welche immer vorher bekannt gemacht werden, zieht die unterzeichnete Stelle zu Hause nur jeden Dienstag und Freitag Steuer ein.

Winnenden im. Jan. 1875.

Stadtpflege.

Buchenbachhof bei Winnenden.

Verkauf von Heu und Stroh.

Die unterzeichnete Stelle verkauft auf dem Buchenbachhof

am Mittwoch, 13. Januar, Nachmittags 2 Uhr

100 Centner Heu und 100 Ctr. theils Dinkel- theils Haberstroh, in Parthien von je 20 Ctr. im Aufstreich wozu Liebhaber eingeladen werden.

Waiblingen, 7. Januar 1875.

K. Hofkameralamt
Gußmann.

Winnenden.

Heu und Stroh-Lieferung.

Für die hiesige Beschälstation ist c. 24 Cent. Heu und c. 16 Cent. Stroh erforderlich.

Eine dißfalsige Akkordsverhandlung wird nächsten Montag den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthof zur Krone dahier stattfinden., wozu sich Akkordslustige einfinden wollen.

K. Beschälaufsichts-Amt
O.A.-Thierazt
Seybold.

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 15. d. Mts. wird aus dem Stadtwald Schenkenberg folgendes Holz gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft.

Klafterholz.

29 Raumeter buche, 12 Raumeter erle, 5 Raumeter eiche, und 15 Raumeter gemischtes.

1860 Stück buchene, erlene und gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei der großen Buche, unweit vom Dörrlesthor.

Z. U. **Waldmeister.**

Eine neue gute Angersenmühle hat zu verkaufen.

Schmid **Schmückle** in Leutenbach.

Die mechanische Leinenspinnerei in Memmingen,

die älteste bayerische Flachs- & Wergspinnerei,
erweitert durch
Weberei, Zwirnerei und Natur-Bleiche,
empfiehlt auf kommende **Saison** zum verarbeiten im Lohne von:

Flachs, Hanf und Abwerg

unter Versicherung schnellster und billigster Bedienung.

Unsere Leistungen finden überall die größte Anerkennung, welche uns weiterer Anpreisungen entheben.

Wir liefern:

rohe, gelaugte oder **gebleichte Leinengarne, rohen und gebleichten Zwirn, rohe und gebleichte Leinwand, Tischtücher, Handtücher** und auch **Zwillig.**

Unser Agent Herr **C. F. Binz** in Winnenden übernimmt Rohstoff zum Versand an unser Etablissement und besorgt das fertige Fabrikat wieder gegen sofortige Bezahlung unserer Lohnrechnung an die resp. Eigenthümer zurück.

Mech. Leinenspinnerei,
Weberei, Zwirnerei und Bleiche
in **Memmingen.**

Winnenden.

Haus & Scheuer-Verkauf.

Unterzeichnete hat verkauft und bringt am nächsten Montag den 11. Januar Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich

5/12 Theile an einem 2stockigten Wohnhaus mit Stall und gewölbtem Keller darunter auf dem Marktplatz.

Diesselben sind zu 2 Wohnungen, mit je 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Kammern Bühne und allen sonstigen Erfordernissen, eingerichtet.

2. Eine 2barnige Scheuer mit gewölbtem Keller, Stall und Wagenhütte hinter dem Wohnhaus.

Das Anwesen würde sich vermöge seiner freundlichen Lage in Mitte der Stadt, sowohl für einen Privatmann als auch für Oekonomen sehr gut eignen.

Das Wohnhaus wird auf Wunsch auch ohne Scheuer abgegeben und sind Kaufsliebhaber freundlich eingeladen.

G. Stütz Wittwe.

Winnenden.

Tanz-Unterricht.

Hiemit mache die ergebene Anzeige, daß ich Anfang nächster Woche den 2. Cours beginnen werde, wozu ich geehrte Herrn und Damen, welche sich dabei betheiligen wollen, freundlichst einlade.

Anmeldungen wollen gefl. in der Redaktion dieses Blattes gemacht werden.

Hochachtungsvoll
Tanzlehrer **Haßler.**

Winnenden.

Morgen Sonntag Abends 7 Uhr Missionsstunde in der untern Paulinenpflege. Freisetzung über die Aschante-Missionaren.

Inspektor Riethmüller.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft ein 8 Jahre altes Pferd zum schweren Zug tauglich.

Friedrich Sieber.

Winnenden.

Eine Taschenuhr ist gefunden worden Wer sich als Eigenthümer auszuweisen vermag, kann dieselbe bei **Chr. Bareth** in Empfang nehmen.

Winnenden.

Es wird auf 1. Februar d. J. ein ordentliches **Laufmädchen** gesucht. Näheres bei Schulmeister **Wagner.**

Winnenden.

Bei der letzten Schlittenfahrt ist ein Damenmantel sowie ein rother Teppich verwechselt worden oder irgend hier in einem Hause hängen geblieben. Man bittet daselbe im Gasthof zur Krone hier abzugeben.

Winnenden.

Eine frische Sendung

Prima Coacks sowie Stück-Kohlen

sind angekommen in der

Holz, Gyps, Cement, Steinkohlen und Coacks-Handlung
J. Eppinger, Rothgerber.

Winnenden.

In ein heizbares Zimmer werden Schlafgänger gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe.

Liebig's Kumys-Extract,

Da ich meine Erhaltung u. Kräfte Ihrem geehrten Kumys verdanke indem ich sonst appetitlos bin, bestelle hiermit (folgt Bestellung). Zu bemerken, daß ich seit 10 Jahren Magenkrank bin und Ihr Kumys wohlthuend wirkt.

Franz Rohr.

Da ich zwanzig Flaschen von Ihrem Kumys-Extract verbraucht habe, ich aber auch viel Besserung gespürt habe, so schicken Sie mir wieder (folgt Bestellung).

E. Hüttig.

Ihr Kumys-Extract hat meiner Frau sehr gute Dienste geleistet, sie befindet sich viel besser, hat nach den drei Fläschchen schon erquickenden Schlaf und Appetit bekommen. Senden Sie mir daher (folgt Bestellung).

W. Diesbach.
Druckereibesitzer.

Senden Sie mir gefälligst zwölf Flacons, wenn selbige so mir Leichterung schaffen wie die kürzlich empfangenen vier Flacons, ist keine Feder im Stande, dieses Wunder zu bezeichnen.

J. F. Wendschuh,
Fabrikant.

Ihr Extract hat sich bei den ersten sechs Flaschen an mir so wunderthätig und vorzüglich bewährt, daß ich Ihnen nicht genug danken und im Interesse der leidenden Menschheit nur bitten kann alles anzuwenden, damit recht viele dieser Wohlthat theilhaftig werden.

S. Lowinsky.

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.

Preis pro Flacon 15 Sgr., Kisten nicht unter 4 Flac. durch das

General-Depot von Liebig's Kumys-Extract.
Berlin, Friedrich-Straße 196.

NB. Unsere Instituts-Aerzte sind jeder Zeit bereit, nach eingesandtem Kurbericht den betreffenden Patienten mit specieller ärztlicher Information zur Hand zu gehen, ohne daß dafür ein Honorar beansprucht wird.

Im Interesse des Publikums sind wir bereit, gut renommirten Firmen Depots zu übergeben.

Winnenden.

Gewerbe-Bank.

Wegen des Abschlusses wird gebeten die Casse im Laufe des Monats Januar nur Vormittags zu besuchen, auch wollen die verehrlichen Mitglieder ihre Conto Correntbücher abgeben.

Winnenden den 4. Januar 1875.

Der Vorstand.

Schwaikheim.

Rollschlitten.

Einen noch gut erhaltenen Rollschlitten hat billig zu verkaufen.
Achagius Bauer, Schmid.

Es findet ein ordentlicher kräftiger junger Mensch, der das Müllerhandwerk zu lernen wünscht, Trinkgeld garantirt von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. per Woche, eine Lehrstelle.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Geradstetten.

Donnerstag den 3. v. Mts. ging zwischen Korb und Winnenden meinem Knecht ein Eintragbuch verloren, der redliche Finder wolle solches gegen ein Trinkgeld abgeben bei Kaufmann Schäfer in Korb oder in der Rose in Winnenden.

Kunstmüller **Aeckerle.**

Für's Herz.

Habe deine Lust, o Jugend,
Immer gern an dem Herrn
Und dem Reiz der Tugend!
Was dein klopfend Herz begehret,
Dein Verstand nicht erfand,
Wird dir dann gewähret.

Weiße Lebens-Essenz
von Apoth. **Schrader**, Feuerbach
(früher Munderkingen.)

Auf 1 Glas Ihrer weißen Lebens-Essenz befinde ich mich wohl und gesund.

Lammwirth Maulbetsch
Kniebis bei Freudenstadt.

Ich werde Ihre Essenz überall empfehlen, sie hat mir bis jetzt schon guten Erfolg gebracht.

Frau Bauführer Kneule Balingen.

In 2 Jahren hat mir für mein Leiden nichts so gut gethan als ihre weiße Lebensessenz. Kürschner Ritter, Ochsenhausen.

Durch meine Eltern die seit Jahren Ihre weiße Lebensessenz mit bestem Erfolg gebrauchen, bin ich aufmerksam gemacht worden auf dieses Mittel.

Pfarrer Weith, Plitlersdorf in Baden.

Die erste Flasche ihrer weißen Lebensessenz hat sich bei meiner Frau so ausgezeichnet bewährt, daß sie sich wie neugeboren fühlt, senden Sie daher 2c.

Braumeister Kräutle, Indelhausen.

Depot in beiden Apotheken in Winnenden. Apoth. Horn Murrhardt. J. F. Blinzig Winterbach.

Per Flasche 36 kr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 7. Januar 1875.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös fl. kr.
Dinkel.	Säcke 0	Ctr. 332	Säcke 23	1369 47
Haber.	Säcke 0	Ctr. 124	Säcke 12	607 25

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst fl.	Höchst kr.	Mittl fl.	Mittl kr.	Niedst. fl.	Niedst. kr.	Gestiegen kr.	Gefallen kr.	Bemerkung.
Kernen Ctr.	—	—	6	4	—	—	1		
Dinkel "	4	13	4	8	4	2	8		
Haber "	5	1	4	53	4	48			
Gemischt "	—	—	—	—	—	—			
Einkorn Sr.	—	—	—	—	—	—			
Gerste	1	20	1	15	1	12			
Mischl.	—	—	—	—	—	—			
Roggen	1	48	1	45	—	—			
Waizen	—	—	—	—	—	—			
Ackerbohnen	1	50	1	48	1	45			
Erbsen	3	12	3	—	—	—			
Linsen	3	12	3	—	—	—			
Welschkorn	1	40	1	36	1	30			
Wicken	1	36	1	30	—	—			
Kartoffeln			40	36	—	—			
Pfd. Butter			32	30	—	—			
1 Bd. Stroh			15	13	—	—			
1 C. Heu			—	—	—	—			

In Bausch und Bogen verkauft.

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen pr. C.						
Dinkel pr. Ct. Hochst. Niedrst.	4	24	3	51		
Haber pr. Sr.	5	9	4	45		

S Wfund
Brod 36 kr.
1 Kr. Wecken 60 Gramm

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet

	Bester	Mittler	Geringer
a) Dinkel:	160 Pfd. 6 fl. 45 kr.	150 Pfd. 6 fl. 12 kr.	136 Pfd. 5 fl. 29 kr.
b) Haber:	172 Pfd. 8 fl. 37 kr.	166 Pfd. 8 fl. 3 kr.	158 Pfd. 7 fl. 35 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.